Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 5. Freitag den 7. Januar. 1853.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Hofnachrichten; Baron v. Seld; Auftreten d. äußersten Rechten in d. Pairie-Frage; Gemeinderaths-Wahlen; d. Abgeordneten zur 2. Kammer; Miethssteigerungen in Berlin; Cab.-O. in Betreff d. Johanniter-Ordens; d. Polnischen Flüchtlinge in Frankreich nicht mehr zugelassen; Verlegung d. Joachimsthalschen Alumnats; Vorbereitungen zu d. großen Wasserleitung; Ira Aldridge); Breslau (d. Prämiirung d. Aussteller; Auswanderungs-Schrift); Görlitz (Hühnerologischer Verein); Bremen (Entwaffnung d. Bürgerwehr); Hannover (bedeutende Waarenversendungen; Ernennung); Frankfurt (Gratulation beim Preuß. Bundestagsgesandten); München (Beschlagnahme).

Oesterreich. Wien (gegen d. Kreuzztg.); Triest (Nachrichten aus Montenegro).

Frankreich. Paris (Neujahrs-Empfang beim Kaiser).

England. London (d. Mittheilungen an d. City-Wähler; Scheitern eines Hamburger Auswanderer-Schiffs; Vertheidigungs-Maßregeln).

I. Kammer: 9. Sitz. v. 5. Januar.

Locales. Posen; Schroda; Aus dem Schrimmer Kr.; Ostrowo; Bromberg.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Handelsbericht.

Feuilleton. Reiseerinnerungen.

Anzeigen.

Berlin, den 6. Januar. Se. Majestät der König haben geruht: Sr. Kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Ferdinand Maximilian Joseph von Oesterreich den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Französischen Obersten a. D. zu Paris Jules Marnier und dem Professor und Architekten Friedrich Eisenlohr in Karlsruhe den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Kriminal-Polizei-Inspektor Karl Friedrich Eduard Wedecke zu Königsberg in Pr. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Klempnergesellen Franz Friedrich Karl Jurdscheck in Berlin und dem Faschinenleger Christian Zerbock aus Hammer im Kreise Grünberg die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; und den Provinzial-Steuer-Direktor in Münster, Geheimen Finanz-Rath Göring, zum Geheimen Ober-Finanz-Rath zu ernennen.

Se. Excellenz der Staatsminister a. D. Graf v. Alvensleben ist von Errleben hier angekommen.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 4. Januar. Einem Gerüchte zufolge würde Larochejaquelein zum Gesandten in Konstantinopel ernannt werden.

Einem Gerüchte nach soll das „Journal Assemblé" wegen regierungsfeindlicher Gesinnung unterdrückt werden.

London, den 4. Januar. Das Dampfschiff aus New-York vom 21sten v. M. ist in Southampton eingetroffen und bringt folgende Nachrichten: Der gewählte Vicepräsident King ist gefährlich erkrankt. — Die Revolution in Veracruz und Guadalarara ist im Zunehmen. Der Gouverneur von Sonora hat die Nationalgarden gegen Boulbon aufgeboten. — In Cherbroka in Kanada sind reiche Goldlager entdeckt worden. — Auf der Börse war Geld knapp, das Geschäft in Stocks lebhaft. Baumwolle war gestiegen, ist aber wieder gefallen.

Konstantinopel, den 25. Dezember. Baltazzi's Vorschläge in Betreff der Bankregulirung sind von der Pforte verworfen worden. Zu Diarbekir wird ein Britisches Konsulat errichtet; die Angelegenheit der „Victory" ist erledigt, die Beschädigten erhalten ein Schmerzensgeld von 190,000 Piastern.

Deutschland.

(Berlin, den 5. Januar. Auf des Königs Majestät Geheiß fand gestern in der Umgegend von Potsdam ein Treibjagen statt, an welchem Se. Majestät, die hier anwesenden Prinzen, die Generale v. Wrangel, v. Neumann, v. Gerlach, der Ministerpräsident v. Manteuffel, der Finanzminister v. Bodelschwingh und viele Offiziere der Berliner und Potsdamer Garnison Theil nahmen. Das Ergebniß, welches diese Jagd lieferte, waren 90 Hasen, 2 Rehböcke und 1 Fuchs. Das Jagddiner fand nach 3 Uhr im Baierischen Häuschen im Wildpark statt. — Um 6 Uhr Abends kehrten sämmtliche Theilnehmer an der Jagd mittelst Extrazuges hierher zurück, da Abends bei dem Ministerpräsidenten eine große, mit Tanz verbundene Soirée war, die, wie ich heute gehört, bis 1 Uhr gedauert hat.

Ihre Majestäten der König und die Königin, welche seit dem Feste im Schlosse zu Potsdam residiren, werden sich am nächsten Sonnabend nach Charlottenburg begeben, daselbst bis zum Montag bleiben und alsdann nach Berlin kommen, um hier für längere Zeit ihre Residenz zu nehmen. Während der Anwesenheit Ihrer Majestäten werden im hiesigen K. Schlosse mehrere Hoffeste zur Ausführung kommen; den Anfang macht am Mittwoch eine Soiree, zu der auch die Abgeordneten Einladungen erhalten werden.

Der Prinz von Preußen, dessen Rückkehr von Coblenz nach Berlin von einigen Blättern als nahe bevorstehend gemeldet wird, trifft, wie ich aus bester Quelle weiß, erst am 15. Januar hier ein.

Baron v. Seld, eine sehr gekannte und geachtete Persönlichkeit, ist heut von des Königs Majestät zu einer Audienz in Potsdam empfangen worden.

Das Auftreten der äußersten Rechten in Betreff der Pairiefrage erregt hier großes Befremden. Es ist bekannt, daß der König die Bildung der ersten Kammer in der Weise wünscht, als sie die Regierungs-Vorlage beantragt. Dessen ungeachtet erklärt sich die Ritterschaft, die hier die beste Gelegenheit hätte, ihr Vertrauen zu beweisen, gegen die Annahme der Vorlage und es geht sogar das Gerücht, daß sie nur in dem Falle für dieselbe zu stimmen entschlossen sei, wenn die Leitung der Regierung in andere Hände gelegt würde. Daß diese Forderung nicht zugestanden wird, glaube ich versichern zu können; eher ist eine Auflösung der ersten Kammer zu erwarten.

Unser Gemeinderath hat in seiner gestrigen Sitzung, in welcher der Abschluß des Geschäftsjahres und die Entlassung der ausscheidenden, sowie die Einführung und Verpflichtung der neugewählten Mitglieder erfolgte, seinen früheren Vorsitzenden, den Kaufmann Fähndrich und dessen Stellvertreter, den Regierungsrath Hegel, mit großer Majorität wieder gewählt.

Die Abgeordneten zur 2. Kammer sind zum großen Theil bereits hier eingetroffen; auch der Ober-Präsident von Kleist-Retzow ist schon anwesend. Die Fraktionen beschäftigen sich jetzt ausschließlich mit der Präsidentenwahl. Wie ich heut gehört, glaubt die Rechte hoffen zu dürfen, ihren Kandidaten durchzubringen.

Als Neujahrsgeschenk haben die hiesigen Hausbesitzer ihren Miethern die eben nicht erfreuliche Ueberraschung bereitet, daß sie die Miethspreise der Wohnungen durchweg um ein Bedeutendes gesteigert haben. Diese Forderung hat zu vielen Kündigungen geführt. Unter vielen seltsamen Bedingungen, die jetzt von den Wirthen gestellt werden, findet sich auch die, daß sie nur kinderlose Familien als Miether einnehmen wollen. Viele Familien die sich die übermäßige Steigerung des Miethzinses nicht gefallen lassen wollten und deshalb eine Kündigung vorzogen, befinden sich unter diesen Umständen in nicht geringer Verlegenheit. Namentlich werden viele Familien aus dem Arbeiterstande hart davon betroffen.

— Der Staats-Anzeiger bringt die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 15. Oktober 1852 — betreffend die dem Preußischen St. Johanniter-Orden beigelegte, seiner ursprünglichen Stiftung entsprechende, gemeinnützige Bestimmung. Diese setzt Folgendes fest:

1) Die Balley Brandenburg des evangelischen St. Johanniter-Ordens ist, unbeschadet der durch das Edikt vom 30. Oktober 1810 erfolgten Einziehung der Güter derselben als Staatsgüter, wieder hergestellt.

2) Zu wirklichen Mitgliedern der Balley Brandenburg des St. Johanniter-Ordens (Comthuren und Rechts-Rittern) sollen von jetzt an nur solche, des Ordens würdige Personen ernannt werden, welche sich verpflichten, für die Zwecke des Ordens einen jährlichen Beitrag von mindestens 12 Rthlr. zu zahlen und ein Eintrittsgeld von 100 Rthlr. erlegen.

3) Die gegenwärtig noch am Leben befindlichen Ritter, welche vor der Säkularisation den Orden erhalten haben, sollen auch ohne Uebernahme der Leistungen wirkliche Mitglieder des Ordens sein. Die nach der Säkularisation ernannten, jetzt vorhandenen Ritter des Königlichen Preußischen St. Johanniter-Ordens aber sollen das Recht haben, sich zu wirklichen Ordens-Mitgliedern aufnehmen lassen, auch von der Zahlung des Eintrittsgeldes entbunden sein. Den darunter befindlichen Ausländern steht es frei, die Verpflichtung zu laufenden Beiträgen durch eine einmalige Zahlung von 200 Rthlr. abzulösen.

4) Diejenigen nach der Säcularisation ernannten Ritter des Königlichen Preußischen St. Johanniter-Ordens, welche von der ihnen vorstehend beigelegten Befugniß keinen Gebrauch machen, gehören nicht zu den wirklichen Ordens-Mitgliedern und sollen die Bezeichnung „Ehren-Ritter" führen. Se. Maj. der König behält sich vor, noch ferne hin solche Ehrenritter nach den Bestimmungen der Errichtungsurkunde vom 23. Mai 1812 zu ernennen. Wer zum Ehrenritter ernannt wird, hat für die Insignien 100 Rthlr. zu entrichten, und wenn die Ernennung auf sein Ansuchen erfolgt, das Doppelte dieses Betrages.

5) Diese Zahlungen, so wie die Eintrittsgelder und die laufenden Beiträge der wirklichen Ordens-Mitglieder fließen in die zu errichtende Kasse des St. Johanniter-Ordens. Aus derselben sollen Kranken-Anstalten begründet und unterhalten werden, und zwar soll der Anfang mit Einrichtung eines Spitals im ehemaligen Ordens-Schlosse zu Sonnenburg gemacht werden, sobald die dazu nöthigen Mittel angesammelt sind. Ferner

6) dem Orden sind Corporationsrechte verliehen.

Ferner das Privilegium wegen Emission von 500,000 Rthlr. Prioritäts-Obligationen der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft, vom 27. Dezember 1852; und Seitens des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, eine Bekanntmachung vom 3. Januar 1853 — betreffend die Eröffnung der elektro-magnetischen Telegraphenlinien von Dirschau nach Braunsberg und von Cosel nach Myslowitz.

— Wir haben gemeldet, daß das Königliche Polizei-Präsidium gegen Verfälscher von zum öffentlichen Verkauf ausgestellter Butter eingeschritten ist. Wir hören, daß von derselben Behörde dieselbe Sorgsamkeit jetzt auch gegen Bettfedernhändler und Bettfedern-Verkäufer ausgeübt wird. Manche dieser Händler sollen sich nämlich sehr arge Zusätze und Fälschungen in diesem Handelsartikel zu Schulden kommen lassen. (Kreuzztg.)

— Frankreich wird, wie die Augsb. Allg. Ztg. aus Berlin berichtet, hinfort keine Polnischen Flüchtlinge mehr aufnehmen. Nachdem vor Kurzem das Landraths-Amt in Schildberg (Posen) zwei dergleichen Flüchtlinge mittelst Zwangspaß nach Frankreich ausgewiesen, hat der hiesige Französische Gesandte Anlaß genommen, Namens seiner Regierung dem Minister des Auswärtigen zu erklären, daß solche Ausländer in Zukunft nicht mehr in Frankreich zugelassen werden würden. Demnach hat das Ministerium des Innern verfügt, daß den etwa noch auszuweisenden Polen unter Bezugnahme auf diese Erklärung die Ertheilung von Pässen nach Frankreich zu versagen sei.

Reiseerinnerungen

von H. T.

(Fortsetzung aus Nr. 4)

Den großen Räumen im Innern des Hauses entsprechend ist die Ausdehnung des Platzes, auf dem sich das Gebäude befindet und der zu demselben gehört. Der Hof repräsentirt oft zwei bis drei Morgen Land; ein Theil desselben ist in ein Gärtchen umgewandelt, ein anderer nimmt die Wirthschaftsgebäude und die Wohnungen für die Dienerschaft auf, die Pferdeställe und Remisen erfordern nebst dem aufgestapelten Holze ein Stück davon, und der Rest, in dessen Mitte sich wohl ein Brunnen befindet, ist immer noch groß genug, um kleine Spazierfahrten darauf zu unternehmen. Alle die aufgezählten Gebäude sind indessen nicht klein. Die Dienerschaft z. B. ist sehr zahlreich, zum Theil verheirathet, verlangt also eine große Wohnung, die sehr geräumig sein muß, wenn eine Herrschaft, wie die Fürstin Mentschikoff in Moskau (so erzählte man mir), 120 leibeigene Diener beherbergen will. Stallung wird für mindestens 8 Pferde gebraucht u. s. w. Bei dieser Verschwendung von Raum für den einzelnen Besitzer hört es auf, wunderbar zu sein, daß Moskau auf einem so kolossalen Umfang ausgebreitet ist, und es wird erklärlich, daß nur 360,000 Einwohner, eine im Verhältniß sehr geringe Zahl, diesen Raum bewohnen.

Daß die Erhaltung von Haushaltungen, auf so großartigem Fuße eingerichtet, jährlich bedeutende Summen erfordert, liegt auf der Hand. Dieselbe Verschwendung, die wir in der Verwendung des Raumes kennen gelernt haben, macht sich auch auf anderen Gebieten des häuslichen und geselligen Lebens geltend und führt allgemach die durch ihren Reichthum hervorragendsten Familien der Verarmung zu. Denn die Kinder, denen keinerlei Prinzip der Sparsamkeit weder durch Beispiel noch durch Lehre eingeflößt ist, sagen sich, erwachsen, ungern von dem Ueberflusse los, in welchem sie während ihrer jungen Jahre geschwommen haben. Sie entschließen sich zu Einschränkungen nicht durch die einsichtige Betrachtung, daß das getheilte väterliche Erbe dem Besitzer des vierten oder fünften Theils auch nur diesen Bruchtheil des Einkommens abwirft, sondern sie weichen nur dem drohend andringenden Mangel, der von fern winkenden Noth. Die großen Besitzungen zersplittern sich demnach immer mehr, und nur den Familien werden sie erhalten, wo das Familienhaupt ausnahmsweise sparsam ist, oder mit Glück Spekulationen in Fabrikanlagen und Handelskonjunkturen unternimmt. Zu welcher Höhe die Ausgaben eines angesehenen adligen Hauses in Moskau sich erheben müssen, ersieht man u. A. daraus, daß man die jährlichen Kosten der Erziehung der Kinder auf 10,000 Silberrubel schätzt. Da die Gehälter des Erziehers und der Erzieherin sehr hoch sind, aller Unterricht im Hause ertheilt und die Privatstunde mit drei Silberrubel bezahlt wird, so wird man diesen Posten nicht zu hoch tarirt finden. Aber die Kinder werden selten denselben Aufwand machen können, wie ihre Eltern, und sind meist genöthigt, sich auf die ländliche Besitzung, ihr Erbtheil, zurückzuziehen und dem kostbaren Stadtleben zu entsagen.

Im Bereiche des Cjerli gorud haben die Herren, die bei uns die Höchstbesteuerten sein würden, in Rußland aber gar keine Steuern zu bezahlen brauchen, eine Art Ressource, die sie „Englischen Klub" nennen. Das ist ein Institut für die, deren Lebensaufgabe Genuß ist und die aus unbewußtem Triebe oder aus Prinzip genießen wollen. Es ist der Sammelplatz der Gourmands, zu Deutsch Gaumenmenschen, denn der Englische Klub hat den Ruhm, den besten und theuersten Koch zu besitzen. Man ißt dort in der That am Besten in ganz Moskau und die Moskauer Gastronomen sprechen von den Diners des Englischen Klubs nur mit der allergrößten Hochachtung. Das Innere des Gebäudes, eines Palastes, ist mit zweckentsprechendem Luxus ausgestattet, und für jede Art von Unterhaltung ist im Ueberfluß gesorgt. Selbst Zeitungen sind ausgelegt, sie gestatten eine gute Uebersicht von dem, was in Rußland an geistiger Speise zu genießen erlaubt ist, da im Klub keine von den zugelassenen Zeitschriften fehlt. Leider sind von den ausländischen Blättern von der rücksichtslosen Scheere der Censur wesentliche Theile amputirt, was um so mehr zu beklagen ist, da bei dem Wegschneiden gewöhnlich eine Seite unverschuldet das Schicksal des Henkertodes mit erleiden muß. Im Königreiche Polen herrscht der Gebrauch, die faule Stelle mit schwarzem Firniß zu überstreichen, was weniger nach Asiatischem Sultanismus und Halsabschneiden aussieht, da die Rückseite lesbar bleibt.

Ein anderes, merkwürdigeres Institut, welches sich innerhalb des Cjerli gorud befindet, ist das Findelhaus. Vom Kreml aus sieht man jenseits der Moskwa ein ungeheures Viereck aus Backsteinen mit rothen Dächern, ein Haus, wie es wenige noch auf der Erde geben mag und welches 6000 Menschen, der Einwohnerschaft einer nicht unbedeutenden Provinzialstadt, Obdach giebt. In den geographischen Handbüchern, z. B. in dem von Ungewitter, findet sich verzeichnet, daß 6000 kleine elternlose Findlinge in diesem Hause Erziehung genössen, das ist ein Irrthum; diese Zahl stellt nur die Summe der Bewohner überhaupt dar. Das Moskauer Findelhaus ist von Katharina der Zweiten gegründet und mit unermeßlichen Fonds ausgestattet worden. Dieses sich auf viele Millionen belaufende Vermögen gestattet es, daß die Findlinge nicht allein die Pflege in der ersten hülflosen Kindheit empfangen, sondern daß sie in Schulen unterrichtet, zu geschickten und nützlichen Handwerkern gebildet, oder auch, bei hervorstechenden Fähigkeiten, auf die Universität, und sogar ins Ausland gesendet werden. Den Mitteln des Findelhauses verdankt die Handwerkerschule in Moskau ihre Entstehung, eine Anstalt, die ebenfalls an Großartigkeit ihres Gleichen sucht. Dort erhalten mehrere Hundert Knaben von den vortrefflichsten Lehrern vorbereitenden Unterricht, und die besten Meister sind für die Anleitung zu den mechanischen Arbeiten, so wie für die Unterweisung in den eigentlichen Handwerken angestellt. Für die Zwecke der Maschinenbaukunde arbeiten zwei Dampfmaschinen. — Im Findelhause selbst ist auch die Moskauer Bank, die gleichfalls mit Hülfe der Kapitalien des Findelhauses gegründet worden ist. Als landschaftliches Kredit-Institut hat sich diese Bank sehr nützlich bewiesen, da ohne sie unzählige Gutsbesitzer Bettler sein würden. Depositen verzinst sie nach Verlauf von einem halben Jahre zu vier Prozent.

Wir gehen zum Kitai gorud über. Der Kitai gorud ist nicht ein vollständiger Ring, er umschließt den Kreml nur von drei Seiten, an

— Nachdem die Trennung des Joachimsthalschen Alumnats von dem Gymnasium definitiv beschlossen ist, wird nunmehr schon mit dem Beginn der besseren Witterung in Chorin mit dem Baue der für das Alumnat nothwendigen Baulichkeiten begonnen werden. Der bisherige Direktor der vereinigten Anstalt, Meinecke, wird dem Vernehmen nach mit der Trennung auch sein Amt niederlegen und sich ins Privatleben zurückziehen. Das Gymnasium behält für sich die Gebäude, die Utensilien, Apparate und Sammlungen.

— Die Vorbereitungen zu der „großen Wasserleitung", welche unserer Stadt durch die Bemühungen des Herrn Polizei-Präsidenten v. Hinckeldey zu Theil werden wird, sind nach der minist. Ztg. jetzt so weit gediehen, daß der Bau mit dem kommenden Frühjahr beginnen wird. Die betreffende Englische Gesellschaft hat die Caution von 100,000 Thlrn., deren Zahlung ihr obliegt, bereits gestellt, und es sind die erforderlichen Dampfmaschinen schon in Angriff genommen worden. Jedenfalls werden solche am Rummelsburger See aufgestellt werden, da sich bei der von den Engländern bewirkten „Wasserprobe" herausgestellt hat, daß dieser See das reinste Wasser in der ganzen Umgebung Berlins liefert. Diese Erscheinung wird wahrscheinlich dadurch hervorgerufen, daß der See sehr quellenreich ist, wodurch sich auch die vielen in demselben vorkommenden Unglücksfälle beim Baden erklären, da die Quellen sogenannte kalte Stellen im Wasser erzeugen. Das Hauptrohr der Wasserleitung dürfte also wohl beim Frankfurter Thor in die Stadt eintreten und sich die Frankfurter Linden entlang ziehen. Das Etablissement am Rummelsburger See wird jedenfalls durch einen elektrischen Telegraphen, welcher gleichzeitig mit den Röhren der Wasserleitung eingelegt wird, mit dem Polizei-Präsidium und dem Hauptbureau der betreffenden Verwaltung verbunden werden, damit man sich jederzeit mit dem Maschinenmeister nach Bedürfniß verständigen kann.

— Gestern eröffnete das „Stadtschwurgericht" seine Sitzungen für den laufenden Monat unter dem Präsidium des Stadtgerichts-Raths Stahn. Die erste Verhandlung betraf die Anklage wegen rückfälligen schweren Diebstahls gegen ein 22 Jahre altes Mädchen. Dasselbe war beschuldigt, auf der Straße einem Kinde, trotzdem daß dieses schrie, „sechs Pfennige" mit Gewalt aus der Hand gerissen zu haben. Die Angeklagte wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt, — wohl zu merken: das geringste Strafmaaß für den vorliegenden Fall! —

— Der „Tagestelegraph" wird am Donnerstag einen lithographirten Uebersichtsplan der Ersten Kammer bringen, worin die Sitzplätze aller Abgeordneten speziell angegeben sind, so daß danach das Publicum auf den Tribünen sich die Kenntniß der Personen verschaffen kann.

— Die heutige Nummer der Urwähler-Zeitung ist confiscirt worden.

— Das sonst sehr zahlreich besuchte Kaffee- und Speise-Haus „Café de quatre nations" an der Friedrichs- und Rosmarinstraßen-Ecke ist in diesen Tagen verlassen. Der Wirth zeigte den Besuchern durch Anschlag an, daß er die polizeiliche Concession zur Fortführung nicht wieder erhalten hätte.

— Die gestrige erste Gastdarstellung des Hrn. Ira Aldridge mit seiner Gesellschaft im „Othello" hatte den ersten Rang und das Parquet des großen Opernhauses mit einem feinen Publicum gefüllt. Weniger besetzt waren die übrigen Plätze, was bei einer Englischen Vorstellung in einem Deutschen Theater nicht verwundern kann, da die stammverwandte Englische Sprache nicht so viel Vertraute unter den Deutschen zählt, als das Französische Parliren. Gleichwohl ist Herr Aldridge, der den „Othello" in der natürlichen „Schattentracht der heißen Sonne" darstellte, eine so geniale Erscheinung, daß diesem Mimen aus fremder Zone derselbe lebhafte Antheil aller Kunstfreunde zu wünschen ist, welcher der Rachel in so reichem Maaße geworden. Nur muß man mehr noch, als bei der Französischen Tragödie, bei diesem „Afrikanischen Roscius" von der Deutschen Darstellungsweise absehen: Hr. Aldridge ist ein Zögling des Englischen Theaters, dessen größte tragische Künstler sich bekanntlich darin gefallen, die charakteristische Schärfe ihres Shakespeare noch schneidender heraus zu schleifen. Wo der Deutsche Menschendarsteller, wie Iffland den Schauspieler genannt wissen wollte, in vielleicht oft zu ängstlicher Motivirung nach angemessenen Uebergängen tastet, da kennt der englische Mime keine andere Brücke über den Strom der Gefühle als einen kühnen Sprung, und rasch, wie die Scenen in Shakespeare, wechseln die Gemüthszustände seiner ihn spielenden Landsleute. Dem „Othello" kommt diese grelle Versinnlichung trefflich zu Statten, und von diesem nationellen Gesichtspunkte aus verdient die wilde, in brennenden Farben glühende und sprühende Naturwahrheit, womit Hr. Aldridge den in Eifersucht entflammten Mohren gab, die höchste Anerkennung. Blick und Geberde sind deutliche Dolmetscher des in fremder Sprache redenden Künstlers; sein Gesicht der Feuerspiegel seiner Seele. Der Zuschauer vergißt, daß er im Theater ist, fühlt sich unwillkürlich ergriffen, gepackt, hineingerissen in den Strudel der Leidenschaft, der aus dem Auge des Künstlers quillt, in seinem Naturtone rauscht, in den nervösen Schwingungen der Hand kräuselt. Dieser Eindruck bekundete sich auch in dem Erfolge des Künstlers. Er wurde im dritten Acte bei offener Scene, nach dem dritten Acte und am Schlusse der Tragödie stürmisch hervorgerufen.

Des Künstlers zweite Rolle wird Macbeth sein. Von seiner Gesellschaft erfreuten sich nur Herr und Frau Staunton als Jago und Desdemona einiger Beifallszeichen. (Krz. Ztg.)

Breslau, den 4. Januar. Ueber die Prämiirung von Ausstellern der vorjährigen Schlesischen Industrie-Ausstellung erfahren wir, daß endlich die erforderlichen Arbeiten dafür beendigt sind, und die Austheilung der Prämien in nächster Zeit erfolgen werde. So weit uns das Resultat bekannt geworden, dürfte dasselbe in vielen Fällen nicht den gehegten Erwartungen entsprechen und die Mißstimmung erhöhen, welch die noch nirgends bei ähnlichen Veranlassungen in dem Maaße eingetretene Verzögerung des Prämiirungs-Aktes bereits hervorgerufen.

Wilhelm Ulrichs Schrift: „Ein Wort an alle Auswanderungslustige", ist von der hiesigen Königl. Regierung an sämmtliche Landrathsämter zur unentgeldlichen Vertheilung gesandt worden; sie hat dabei den Wunsch ausgesprochen, daß das Werkchen vorzugsweise in jenen Ortschaften vertheilt werden möge, in welchen sich die Auswanderungslust am meisten bemerkbar gemacht hat. Auch sollen die Orts-Behörden bei dieser Vertheilung noch besonders angewiesen werden, sich die möglichste Verbreitung des Inhalts jener Schrift angelegen sein zu lassen. (Schles. Ztg.)

Görlitz, den 2. Januar. Der von uns mehrere Male erwähnte „Görlitzer Hühnerologische Verein" entwickelt große Thätigkeit. So eben erläßt derselbe die Anzeige, „daß er mit Ausgabe von großen, diesjährigen Hähnen fortfahren wird, und daß, nach Meldung bei dem Hühnerologischen Präsidenten Herrn Robert Oettel, noch einige Exemplare dieser schönen Gockel zu erhalten sind."

Bremen, den 2. Januar. Seit gestern hält das Militär wiederum sämmtliche Wachen besetzt; gestern Vormittag um 10 Uhr fand die Uebergabe der Hauptwache (im Stadthause) von Seiten der Bürgerwehr an eine Abtheilung Hanseaten statt. Die Ablieferung der Waffen der Bürgerwehr wird, wie wir hören, am Dienstage beginnen und in den folgenden Tagen bezirksweise damit fortgefahren werden. (H. C.)

Hannover, den 2. Januar. Die demnächst zu erwartende Einführung des erhöhten Tarifs hat die hiesige Kaufmannswelt in bedeutende Thätigkeit versetzt. Mit jedem Tage treffen hier von den nordischen Hanseestädten in ungeheurer Menge Waaren ein, die von jenem Tarif berührt werden und von denen man daher hier Niederlagen errichtet. Schon einmal, und zwar vor wenigen Tagen, sah sich der übermäßigen Waaren-Anhäufung wegen die hiesige Güter-Expedition veranlaßt, auf eine kurze Dauer die Annahme von Gütern zu verweigern. Und heute wird bereits von derselben Stelle wieder bekannt gemacht, daß durch den fortwährenden starken Andrang von ankommenden unversteuerten Gütern die sämmtlichen Güterräume der Expedition der Königlichen Eisenbahnverwaltung so sehr in Anspruch genommen seien, daß die Auflieferung von Gütern abermals auf zwei Tage ausgesetzt werden müsse. Es werden daher heute und morgen bei der hiesigen Güter-Expedition Frachtgüter zur Beförderung nicht angenommen, diejenigen Güter und Produkte ausgeschlossen, welche vom Absender selbst geladen und in ganzen Wagenladungen transportirt werden. — Einer amtlichen Bekanntmachung zufolge hat des Königs Majestät am Neujahrstage aus den Händen des am hiesigen Hofe beglaubigten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers des Kaisers von Oesterreich, Legationsraths Frhrn. v. Koller, ein Handschreiben seines Souverains entgegen zu nehmen geruht, in welchem der Kaiser unserem Könige Allerhöchstdessen Ernennung zum ersten Inhaber des Kaiserlich Oesterreichischen Infanterie-Regiments Nr. 42 (früher Herzog von Wellington) notifizirt. — Bei der Wahl eines Bürgermeisters der Stadt Quakenbrück konkurrirt mit andern inländischen Bewerbern wiederum ein vertriebener Schleswig-Holsteiner, der ehemalige Flecken-Voigt Eitzen aus Kappeln.

Frankfurt a. M., den 2. Januar. Aus Anlaß des gestrigen Neujahrstages fand bei dem im Präsidium substituirten Königlich Preußischen Bundestags-Gesandten die übliche Gratulation statt. An derselben betheiligten sich die Mitglieder des diplomatischen Korps, das gesammte Preußische und Bairische Offizier-Korps, eine Anzahl Oesterreichischer Offiziere und viele Personen von Distinktion

Dresden, den 1. Januar. Seine Majestät der König haben in einer heute dem Kammerherrn Grafen Heinrich Alexander v. Redern ertheilten Partikular-Audienz, dessen Beglaubigungsschreiben als Königlich Preußischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister an Allerhöchstihrem Hofe entgegenzunehmen geruht. (Dresd. J.)

München, den 1. Januar. Sämmtliche Exemplare der heutigen Nummer der „Augsburger Postzeitung" sind auf dem hiesigen Postbüreau durch die Polizei konfiszirt worden. Da ein Polizeikommissär die Ankunft der Exemplare auf die Post erwartete, so muß wohl die Beschlagnahme auf telegraphischem Wege von Augsburg aus angeordnet worden sein. Die „Augsb. Postztg." bemerkt dazu: Unsere gestrige Zeitung ist wegen einer Münchener Correspondenz über die Berufung Carrière's mit Beschlag belegt worden. Da die Beschlagnahme erst um 2 Uhr Nachmittags erfolgte, drei Stunden nach Erscheinen des Blattes, so haben zwar die hiesigen Abonnenten das Blatt erhalten, rücksichtlich der auswärtigen wird jedoch der Telegraph ein Veto eingelegt haben. (In Berlin ist die bezügliche Nummer eingetroffen.)

Oesterreich.

Die Wiener „Presse" bringt nachstehenden Artikel gegen die Kreuzzeitung, welchen diese selbst mittheilt. Sie sagt:

„Ihre Verstimmung über die Harmonie zwischen den Deutschen Großmächten hat keinen andern Grund, als die Angst vor jedem Machtzuwachs der Krone im eigenen Lande. Am liebsten würden die braven Leute den Thron nach Hinterpommern verlegen, um sich dort ganz gemüthlich auf den Stufen desselben einzunisten. Die Herren wollen allerdings ein starkes Scepter, aber nur auf dem Rücken anderer Leute; für sie selbst jedoch soll das Scepter nur die Rolle einer Wünschelruthe spielen. Im Uebrigen kennen die Herren kein Vaterland als ihre Tasche, kein Recht als ihre Gerechtsame, keine Freiheit als ihren unbeschränkten Einfluß. Niemand hat mehr auf die Preßfreiheit geschimpft, und Niemand hat sie mehr mißbraucht; die „kleine Partei" hat das Kammerwesen aufs Schnödeste behandelt und klammert sich jetzt daran, wie an ein Palladium. Die Partei hat im November 1850 mit allen Mitteln den Widerstand Preußens gebrochen, weil sie hoffte, über Olmütz, die Junkerschaft nach Oesterreich einschmuggeln zu können, und jetzt möchte sie die Verständigung noch im Hafen zum Scheitern bringen, aus Furcht, ein parteiloses Walten der Regierung könnte auch in Berlin Mode werden. Damit aber alle Welt erkenne, auf welches Eldorado diese Partei mit allen ihren Anstrengungen und Künsten losteuert, wollen wir das nur Wenigen bekannte geheime Programm mittheilen, auf welches die Kreuzzeitung gegründet wurde:

Programm der Kreuzzeitung.

1) Wiederherstellung der inneren Verfassung, wie sie vor der Reformation bestand. Strenge Gliederung der Gesellschaft in Adel, Bürger und Bauern. Der Adel liefert ausschließlich die Offiziere für das Heer und die Verwaltungs-Beamten. Der Bürger hat sich mit dem Handwerk und dem Handel zu beschäftigen. Der Bauer ist auf den Ackerbau angewiesen und steht unter der Aufsicht des örtlichen Gutsherrn. Darum muß auch der durch verderbliche Neuerung eingeführte Erwerb adeliger Güter durch bürgerliche Personen in Zukunft aufhören. Advokaten, Doktoren, Professoren und das Volk der Schreiber (Literaten) gehören zum Gewerbestande, wie der Schuster und der Schneider. — 2) Wiederherstellung der alten Landstände. Der Adelstand erscheint wie sonst ganz allein auf den Kreistagen, wählt sich seinen Landrath und kann von der Kreisstadt auch einen Bürger zuziehen. Der Bauer bedarf keiner Vertretung, denn nach dem guten alten patriarchalischen Zustande vertritt ihn der Gutsherr. Die so geordneten Kreisstände beschicken den Landtag und bewilligen die Steuern nach alter Art als Donatif. Der Adel selbst bleibt, wie sich von selbst versteht, steuerfrei, indem er dagegen die Last übernimmt, als Orts-Obrigkeit zu regieren. — 3) Aufrechthaltung des göttlichen Rechtes, jedoch in dem weitesten Sinne, nämlich: So wie Gott die Erde unter Könige getheilt hat, um als seine Statthalter zu regieren, so ist dem Monarchen der Adel mit demselben legitimen Recht beigegeben, um im weiten Lande die Herrschaft und Verwaltung auszuüben — 4) Da das göttliche Recht nur in der Religion seine Stütze hat, so muß der Staat ein christlicher sein. Als Christenthum soll aber nur gelten, was Stahl, Hengstenberg und Gerlach glauben."

Triest, den 31. Dezember. Neueste Nachrichten aus Montenegro und Albanien, bis 25. Dezember reichend, melden, daß man auf Anordnung des Fürsten Danielo mehre Punkte auf den Höhen in der Umgegend von Zabljak stark zu befestigen begann und daß beide feindliche Parteien Vorbereitungen zu neuem Kampfe trafen. Aus der Herzegowina und aus dem Kadilik von Dromiaki haben sich bereits ungefähr 2700 streitbare Männer den Montenegrinern angeschlossen. Am See von Scutari hat Fürst Danielo, nachdem er durch Spione in Kenntniß gesetzt war, daß die Türken dort zu landen beabsichtigten, bei Verba eine Batterie errichten lassen, und erreichte seinen Zweck so gut, daß ein großer Theil der ausgeschifften Mannschaft niedergeschossen wurde. — Bis jetzt schätzt man den Verlust der Türken und Montenegriner an Todten und Verwundeten auf 880 Mann, wovon ⅔ auf die Türken fallen.

Frankreich.

Paris, den 2. Januar. Der Kaiser hat gestern seinen ersten feierlichen Neujahrs-Empfang in der vorgeschriebenen Ordnung abgehalten. Es war ein neues Schauspiel für die Pariser, diese glänzenden Equipagen mit Lakaien vorn und hinten, mitunter von Reitern mit dem blanken Säbel in der Faust escortirt, diese Schaaren prächtig kostümirter, betreßter und bestornter Beamten, diese Massen von Militairs mit Chakos, Helmen, Dreimastern und Bärenmützen, diese Hunderte von stattlichen jungen Generalen in weißen Hosen und Stulpstiefeln und daneben einige Graubärte aus des Kaiserzeit mit ihren wunderlichen Uniformen durch die Pforten der Tuilerien ein- und ausströmen zu sehen. Punkt 11 Uhr fing der Vorbeimarsch dieser durch den Eid oder persönliche Anhänglichkeit an die neue Gewalt gefesselten Tausende vor dem bei seinem Thron aufrechtstehenden Kaiser an, der vorher die Huldigungen seines Hofstaates entgegengenommen, die Messe gehört und dann seine Familie empfangen hatte. Umgeben war der Kaiser von den Beamten seines Hauses und den Ministern, denen sich alsbald die Marschälle und Admirale,

---

der vierten Seite hat die am Fuße der Kremlmauern vorüberfließende Moskwa verhindert, den Kreis zu schließen. Der Kitai gorud, dessen Name auf einen sehr alten Verkehr mit China deutet, ist der Sammelpunkt des handeltreibenden Publikums, und demzufolge der lebhafteste Stadttheil. Die durch den Glanz ihrer Läden berühmteste Straße ist die Schmiedebrücke; sie ist nicht lang, aber trägt das Gepräge luxuriöser Eleganz. In ihren Magazinen, die sich durch Pracht und Reichthum auszeichnen, findet sich Alles ausgestellt, was die Industrie des In- und Auslandes des Ausgewählten, Geschmackvollen und Modischen hervorbringt. Die Schilder tragen viele Französische und Deutsche Namen, unter welchen man auch die zweier Deutschen Buchhandlungen bemerkt, die Moskau mit den Erzeugnissen unserer Literatur versorgen.

In der Nähe der Schmiedebrücke findet sich ein Gebäude, welches dem Vorübergehenden durch seine Inschrift „Passage Gallizin" auffällt. Es ist eine nicht ganz glückliche Nachahmung der Pariser Passagen (mit Glasfenstern überdeckten und mit Holz gepflasterten schmalen Straßen). Der Fürst Gallizin hat sich ein Verdienst mit der Verpflanzung dieser Zierde der Hauptstadt Frankreichs nach Moskau erwerben wollen, da aber die hauptsächlichste Bedingung dazu, enge Gassen, fehlte, so ließ er an einem freien Platze zwei Häuser aufführen, die durch eine Stubenbreite von einander getrennt waren, ließ die gegenüberliegenden Erdgeschosse zu Läden herrichten, den Fußboden dielen, und den Raum zwischen den Dächern durch Glas schließen. Um diese künstliche Passage gegen die Kälte zu schützen, wurden außerdem noch die Eingänge mit einer Glaswand versehen und Glasthüren angebracht. Das ist nun zwar ein recht schöner Corridor, aber noch lange keine Passage; es ist ein Bazar, aber kein Durchgang; ja, wenn der Zweck der Passage, wie in Paris, der ist, zwei lebhafte Straßen mit einander zu verbinden, und den Fußgängern einen Umweg zu ersparen, so ist sie nützlich; wenn man aber, wie bei der Passage Gallizin zu beiden Seiten des Durchganges auch noch Durchgänge und zwar noch viel breitere und bequemere hat, so war die Anlegung einer Passage wenigstens überflüssig, und man kann auch die Passage Gallizin für nichts Anderes halten, als für die Verkörperung einer Idee, auf die sich ein reicher Mann kaprizirt hat.

Zu den hervorstechenden Gebäuden des Kitai gorud gehört die Universität. Die jungen Leute in hellblauer Uniform, die zu jeder Tageszeit ein- und ausgehen, lenken zuerst die Aufmerksamkeit auf die Moskauer Hochschule. Welch' ein Kontrast zwischen den uniformirten Russischen Studenten, die unter strenger Aufsicht gehalten werden, deren Kollegienbesuch genau kontrollirt wird, und die halbjährlich examinirt werden, und den Deutschen, die im Verhältniß freie Jünger der Wissenschaft genannt werden dürfen. Auf einer Russischen Universität wird kein Flaumhärchen der sprossenden Lippe geduldet, keinen Finger breit darf das Haupthaar länger sein, als die Vorschrift gebietet, niemals darf anderer Stoff als der vorgeschriebene zum Rocke verwendet werden. Jedes Fuselchen und Federchen an den Kleidern wird von dem Pedell gerügt, dessen Adlerauge jede, auch die verborgenste Unordnung entdeckt und zur Anzeige bringt. Unter dieser militärischen Zucht wird der eigene Wille im Keim zerdrückt, der eingeborene Trieb nach origineller Entwickelung zurückgehalten, das freie geniale Streben vernichtet. Es ist doch besser in Deutschland! Während im Auge des Deutschen Studenten der Stolz des erwachenden Selbstgefühls strahlt, sind die Züge des Russischen nur das Bild des Konflikts zwischen Sollen und Wollen, während jener das Herz auf den Lippen trägt, verschließt dieser in der Tiefe seiner Brust, was er nicht äußern darf; während jener dem Hange, der Neigung, dem Talent die Wahl unter den Musen frei läßt, ist dieser gebunden und gehemmt durch den vielseitigsten Zwang. Aber derselbe Zwang, unter welchem die Lernenden schmachten, trifft auch die Lehrenden. Die Verbannung der Philosophie aus den Russischen Universitäten beweist, daß das Regime gerecht ist, und nicht den Lehrern giebt, was es den Schülern vorenthält. Was indessen die Russische Regierung den transscendenten Disciplinen entzieht, sucht sie durch größere Pflege der sogenannten exakten Wissenschaften zu ersetzen, und unterstützt die Verbreitung von Kenntnissen im Gebiete der Naturwissenschaften mit verschwenderischer Freigebigkeit.

Ein anderer interessanter Bestandtheil der Chinesischen Stadt sind die Theehäuser; sie fallen dem Fremden besonders des Abends in's Auge, wenn ihre 30 bis 40 Fenster Front sammt und sonders erleuchtet sind. Das berühmteste derselben ist das von Bubnoff. Eine unendliche Reihe von Zimmern, die sich unter einander ziemlich ähnlich sehen, sind auf's Glänzendste eingerichtet: große Trumeaux, Sopha's mit vergoldeten Lehnen, prachtvolle Tapeten ꝛc. fehlen keinem; dennoch ist der allgemeine Eindruck nicht ein appetitlicher, weil diejenige Sauberkeit nicht herrscht, die einen günstigen Schluß auf die reinliche Bereitung der Speisen zuläßt. Ich habe die Sauberkeit, die ich bei Bubnoff vermißte, auch sonst in keinem ächt Russischen, nationalen, öffentlichen Speise-, Gast- oder Theehause angetroffen. Unreinlich oder schmutzig kann ich freilich die meisten dieser Etablissements nicht nennen, aber wenn, wie bei Lubnoff, die weißen Hemden der Kellner eine gelbliche Nüance haben, wenn ihre Schürzen an den Näthen ausgefuselt, wenn ihre Beinkleider eingerissen sind, wenn das Tischzeug nicht trocken und scharf gepreßt ist, sondern schlaff hängt und einen grauen Ton zeigt, so glaube ich mich ziemlich milde auszudrücken, wenn ich behaupte, daß der hohe Grad von Sauberkeit, den man appetitlich nennen kann, noch nicht erreicht ist, und ich glaube hiermit weder Herrn Bubnoff noch seine Herren Kollegen zu verletzen. Der geringe Tadel, den ich hier ausspreche, wird mehr als neutralisirt durch das Lob, welches ich seinen Einnahmen spende, die ausgezeichnet sind, wie die folgenden Notizen, aus den „amtlichen statistischen Moskauer Nachrichten" entlehnt, darthun. Im Jahre 1846 wurde im Theehause von Bubnoff verbraucht: 6700 Pfund Thee für 21,428 Silberrubel, 3,620 Pud (à 40 Pfund) Zucker für 16,666 Silberrubel, Fische für 8,571 Silberrubel und 13,140 Flaschen Champagner. Das repräsentirt einen täglichen Verbrauch von ungefähr 18½ Pfund Thee, nahe an 400 Pfund Zucker und 36 Flaschen Champagner.

(Schluß folgt.)

nachdem sie den Zug eröffnet, beigesellten. Der „Moniteur“ bemerkt in seinem Bericht, daß die Kardinale die ersten gewesen sein würden, wenn dieselben nicht durch die Weihnachtsfeier in ihren Sprengeln zurückgehalten worden wären. Auf die Marschälle und Admirale folgten die neubeglaubigten Botschafter der auswärtigen Mächte, eingeführt vom Grafen Bacciochi und Herrn Feuillet de Conches. Das „Pays“ zählt namentlich auf: die Gesandten Englands, Spaniens, Portugals, Schwedens, Sardiniens, Griechenlands u. s. w. und den päpstlichen Nuntius. Letzterer schritt an der Spitze des diplomatischen Korps und drückte dem Kaiser seine Glückwünsche aus, worauf dieser dankte und, wie der „Moniteur“ meldet, die Worte hinzufügte:

„Ich hoffe unter Gottes Schutz Frankreichs Wohlfahrt entwickeln und den Frieden Europas sichern zu können.“

Nun kamen in langen Reihen die großen Staatskörperschaften nebst dem Erzbischof von Paris und seiner Geistlichkeit, die Beamten aller Art, die Konsistorien der verschiedensten Konfessionen, die Nationalgarde des Seine-Departements, repräsentirt durch ihren Stab und die Offizierkorps der Landgemeinden, die alten Offiziere des Kaiserthums, die hier anwesenden Französischen Diplomaten u. s. w Die Vorsteher der verschiedenen Körperschaften beglückwünschten den Kaiser und dieser antwortete jedesmal mit der Versicherung seiner lebhaften Fürsorge für die von ihnen vertretenen Interessen. Der „Moniteur“ schließt seinen Bericht mit folgenden Betrachtungen: „Der Zudrang zu dieser Feier war so groß, daß alle Körperschaften heute zahlreicher vertreten waren, als seit vielen Jahren. Jedermann war erstaunt, die Ordnung und die Ehrfurcht zu sehen, welche so schnell an die Stelle der allgemeinen Verwirrung und Verwischung der Rangunterschiede getreten waren. Diese Veränderung ist dem Einfluß der gewaltigen That zuzuschreiben, welche der Gesellschaft ihre wahren und deshalb allein dauerhaften Grundlagen wiedergegeben hat.“ Um 3 Uhr war die Feierlichkeit zu Ende.

Eine halbe Stunde später hatte der Kaiser sein Ceremonienkostüm abgelegt und stieg in Civiltracht in eine offene Kalesche, um sich zu seinem an der Grippe darniederliegenden Oheim Jerome fahren zu lassen. Er besuchte denselben in seinem Schlafgemach und unterhielt sich eine halbe Stunde lang mit dem Patienten, dessen Krankheit übrigens im Abnehmen begriffen ist.

Am Abend war wieder in den Tuilerien offizieller Damen-Empfang, dem, wie der „Moniteur“ meldet, die Minister, das diplomatische Korps, die Mitglieder des Senats, gesetzgebenden Körpers und Staatsraths und der souveränen Höfe, so wie die Hauptbeamten beiwohnten. Um 11½ Uhr zog sich der Kaiser in seine Gemächer zurück.

Die verschiedenen Körperschaften und Behörden wurden gestern von Militairpiquets eskortirt: der Senat, der gesetzgebende Körper und der Staatsrath durch Ulanen, die Gerichtsbehörden durch Gendarmen, die Civilbehörden durch Pariser Stadtwache, die Marschälle, Minister und die übrigen Staatswürdenträger durch Husaren und Dragoner 2c.

Der Senat war beim Empfang fast vollständig anwesend; der gesetzgebende Körper war durch ungefähr 100 Mitglieder vertreten.

Die Pariser Stadtbehörden hatten sich vor ihrem Besuch in den Tuilerien auf dem Stadthause versammelt, wo ihnen der Seine-Präfekt ein großes Frühstück gab.

Großbritannien und Irland.

London, den 1. Januar. Die Herren, die in der vorgestrigen City-Versammlung, unter dem Siegel der Verschwiegenheit, etwa 500 City-Wähler in Lord John Russell's Reformpläne einweihten, (s. gestr. Ztg.) werden heute von der „Times“ als politische Schmarotzer sehr scharf zurechtgewiesen. Sie erklärt es für eine unerhörte und beleidigende Anmaßung und einen überflüssigen Versuch, die Gesinnung und Thatkraft eines durch dreißigjährige Dienste erprobten Staatsmannes zu empfehlen. Erstens sei es unwürdig, einen Mann wie Lord John zu katechisiren, wie die Geheimnißenthüller gethan haben wollten; denn die City von London sollte ihren Vertretern wie ihren Handelsfürsten ohne Verhör kreditiren. Zweitens hätten die erwähnten Herren sich auf wohlfeile Weise wichtig gemacht; was sie ihren vertrauten Freunden so geheimthuerisch verkündet, das stehe Wort für Wort in Lord John's Adresse an die Wähler. Es scheint indeß aus Aeußerungen des Alderman Wire hervorzugehen, daß eine entschieden liberale City-Partei, die gegen Lord John auftreten wollte, durch die gemachten Eröffnungen zum Schweigen gebracht wurde.

Ueber das bei Dungeneß gescheiterte Hamburger Auswandererschiff, die „Louise Emilie“, erfährt man noch folgende Details: Nachdem es eine Viertelstunde lang auf dem Sande von den Wellen hin- und hergeworfen worden war, konnte es der Gewalt derselben nicht mehr widerstehen und ging in Trümmer. Es war nicht möglich, den unglücklichen Reisenden auf Böten zu Hülfe zu kommen, und nur durch die aufopfernde Anstrengung des Offiziers der dortigen Küstenwache (der Name des Braven ist Brooks) und seiner Untergebenen konnten von 72 Passagieren 36 gerettet werden. Vor allen zeichnete sich ein junger Mann aus Dungeneß, Namens Clark Croßkey, aus. Mit einem Seil um den Leib geschlungen, stürzte er sich sechsmal hinter einander in die wildbewegte See und brachte jedesmal einen Menschen ans Ufer zurück, bis er endlich vor Erschöpfung ohnmächtig wurde und zu weiteren Rettungsversuchen untauglich war. Unter den Ertrunkenen befinden sich der Kapitain, der zweite Steuermann und drei Matrosen. Der Kapitain blieb bis zum letzten Augenblick an Bord des ihm anvertrauten Fahrzeuges; endlich versank er, von einem Balken auf den Kopf getroffen. Die Scene am Ufer war am schrecklichsten, als sich die Geretteten zusammenfanden; Jeder hatte irgend einen Freund oder ein Familien-Mitglied zu beweinen; eine Frau mit einem Kinde in jedem Arm wurde von einer Welle hoch aus Land geschleudert und gerettet. Aber die armen Schiffbrüchigen, die mit dem Leben davon kamen, haben alle ihre Habe eingebüßt. Vor der Hand werden sie von den mitleidigen Einwohnern der Stadt mit Kleidung und Lebensmitteln versehen.

Die Vertheidigungsmaßregeln, die in aller Stille in England getroffen werden, sind nicht isolirt; auch in Irland zeigt die Regierung dieselbe Vorsicht. Dublin und Limerick sollen, wie man hört, durch verstärkte Artillerie-Korps in Vertheidigungsstand gesetzt werden. Batterien und Redouten werden auf allen Küstenpunkten errichtet, die einem auswärtigen Feind eine Blöße zu geben scheinen. In Enniskillen und anderen Städten geht man damit um, größere und befestigte Kasernen anzulegen. Da die Miliz-Bill auf Irland keine Anwendung findet, so würde daselbst eine größere reguläre Besatzung nöthig sein.

Kammer-Verhandlungen.

Neunte Sitzung der Ersten Kammer.
Vom 5. Januar 11½ Uhr.
Präsident: Graf Rittberg.

Am Ministertisch: sämmtliche Minister, die sich jedoch alsbald, bis auf den Kriegsminister v. Bonin, wieder entfernen; später erscheint der Herr Finanzminister.

Der bisherige Präsident Graf Rittberg wird mit 71 gegen 1 Stimme (Graf Itzenplitz) wieder gewählt. Zum ersten Vice-Präsidenten wird der Abg. Dr. Bruggemann mit 65 Stimmen (6 für v. Sybel, 2 für Graf Itzenplitz), zum zweiten Vice-Präsidenten wird der Abg Graf Itzenplitz mit 68 (2 für Graf Arnim, 1 für v. Gaffron, 1 für Stahl, 1 für v. Zander) gewählt. Die Gewählten statten ihren Dank für das geschenkte Vertrauen ab Es folgt nach der Tagesordnung der erste Bericht der Petitions-Commission. Zu einer Petition wegen Fixirung des Einkommens der Schullehrer bemerkt der unterdeß eingetretene Minister des Unterrichts, daß seit vorigem Jahre die nöthigen Einrichtungen getroffen sind, um an Orten, wo die Verhältnisse wirklich eine Verbesserung des Einkommens der Schullehrer nöthig machen, dieselbe eintreten zu lassen. Die Einrichtung habe bereits sich bewährt. — Die Kammer geht nach dem Antrag der Kommission zur Tagesordnung über. Auch bei der Petition des Pfarrers Ballnus zu Czichen, das gesetzliche Verbot des die niedere Bevölkerung demoralisirenden Hausirens Polnischer Juden mit Schnittwaaren in Preußen betreffend, wird nach einiger Debatte die Tagesordnung angenommen.

Zur Petition des Pfarrers Ballnus: „Die Kammer wolle die Abänderung des Armen-Gesetzes von 1841 beschließen,“ trägt die Kommission auf Uebergang zur Tagesordnung an.

Minister des Innern: Die Regierung hat bereits, nachdem der Gegenstand in der vorigen Session zur Sprache gebracht worden, eine Revision der Gesetzgebung von 1841 vorgenommen. Die Vorbereitungen sind so weit gediehen, daß ich hoffe, noch in dieser Session eine weitere Gesetzesvorlage machen zu können.

v. Knebel-Doeberitz: Ich bin gegen jede Tages-Ordnung, da ich gegen die Grundlage des Gesetzes bin. Das Gesetz legt nämlich nur der einen Seite, der Gemeinde, Verpflichtungen auf, und die verpflichteten Armenverbände sind ganz hülflos gegenüber den Anforderungen des Proletariats. Wir können uns nicht mit der Versicherung begnügen, daß die Abhülfe bereits im Gange sei. Dieser Gang fängt an sehr schleppend zu werden und es ist unsere Pflicht, ihn möglichst auf den Trab zu bringen. Einer unserer tüchtigsten Staatsmänner, der verstorbene Ober-Präsident v. Vincke, stellte schon den wichtigen Erfahrungssatz auf, daß durch die vermehrten Maaßregeln zur Abhülfe und Verminderung der Armuth und des Proletariats Armuth und Proletariat nur vermehrt werden. Die krankhafte und elende Humanität unserer Zeit ist allein Schuld an dem Umfang des Uebels.

Abg v. Plötz und v. Senfft-Pilsach sprechen sich für die Dringlichkeit aus, die Sache zu betreiben. Der Letztere erörtert speziell, wie sehr die Gemeinden von jedem arbeitsscheuen Taugenichts belästigt und zu seinem Unterhalt gezwungen werden können, und daß dies auf die Moralität der bessern Bevölkerung sehr nachtheilig wirken muß.

Bei der Abstimmung wird der Commissions-Antrag auf einfache Tages-Ordnung verworfen und der Antrag des Abg. Krausnick auf motivirte Tages-Ordnung (in Erwägung, daß die Staatsregierung bereits mit Abhülfe 2c. beschäftigt sei) angenommen

Schluß der Sitzung 2½ Uhr.

Nächste Sitzung: Freitag den 7. 11 Uhr.

Locales 2c.

Gemeinderaths-Sitzung.

Posen, den 6. Jan. Gestern Nachmittag 3 Uhr fand die Einführung der neugewählten 13 Gemeinderathsmitglieder durch den Oberbürgermeister, Hrn. Geh. Reg.-Rath Naumann statt. Von den bisherigen Gemeinde-Verordneten sind mit dem 1. Jan. in Folge der im Okt. v. J. stattgehabten Ausloosung ausgeschieden: die Herren Altmann, Dönniges, Valentin, Szymanski, Loos, Schellenberg, Koch, Leitgeber, und haben außerdem an Stelle des verstorbenen Gemeinde-Verordneten Davidson und des ausgeschiedenen v. Biesiekierski, Neuwahlen stattgefunden Die Herren B. H. Asch, Rechnungsrath Jäckel und Eduard Mamroth, welche außer den Genannten ebenfalls ausgeloost worden, sind wiederum gewählt worden; außerdem an Stelle der oben Genannten aber die Herren: Sekretär v. Blumberg, Domherr Brzezinski, Zimmermeister Diller, Apotheker Grätz, Kaufmann v. Kaczkowski, Kaufmann Löwinsohn, Tischlermeister Meisch, Tischlermeister Poppe, Buchdruckerei-Besitzer von Rosenstiel und Kaufmann Witkowski. Nachdem diese neu eintretenden Mitglieder durch den Herrn Oberbürgermeister auf die Pflichten ihres Berufs als Gemeinde-Verordnete aufmerksam gemacht worden, wurden dieselben mittelst Handschlags vereidigt. Hierauf übernahm das älteste Mitglied der Versammlung, Herr Abrahm Asch, den Vorsitz als Alters-Präsident und forderte den Gemeinderath auf, zunächst zur Wahl des Vorsitzenden für das laufende Jahr zu schreiten. Es waren anwesend 29 Mitglieder; hiervon stimmten 28 für den Justizrath Tschuschke, den seitherigen Vorsitzenden, 1 Stimme fiel auf Herrn Cegielski. Herr Tschuschke dankte für die Wahl und übernahm sofort den Vorsitz.

Hiernächst folgte die Wahl des Stellvertreters des Vorsitzenden. Inzwischen waren noch 2 Gemeindeverordnete erschienen, so daß 31 Stimmende waren. Das Ergebniß war, daß Hr. Kanzleirath Knorr, der bisherige stellvertretende Vorsitzende, 17 Stimmen, Hr. Kaufmann Dr. Cegielski dagegen 14 Stimmen erhielt. Der Erstere hatte sonach die Majorität, und erklärte sich zur Annahme des Amts bereit.

Hierauf schritt die Versammlung zur Berathung der auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände. Ueber die Sparkassen-Rechnung pro 1851 und die Pfandleihkassen-Rechnung pro 1851 erstattete Hr. Jäckel den Kommissionsbericht und wurden beiden Decharge ertheilt. Die Rechnungen der Stadtarmen-Kasse pro 1851 und 1. Quartal 1852 waren von der Kommission noch nicht vollständig geprüft. Demnächst wurde dem Besitzer des Hauses Markt Nr. 71, Hrn. Rosenfeldt, ein Darlehn von 4600 Rthlr. bewilligt, nachdem die Kommission nach gehöriger Prüfung sich dafür ausgesprochen. In den Hypotheken-Sachen von Nr. 26 und 58 Gorczyn wurden die beantragten Konsense ohne Widerspruch ertheilt, ein Gesuch des Hospital-Aufsehers Wolniak wegen Erhöhung seines Gehalts dagegen zunächst der Finanz-Kommission überwiesen. Auf der Tagesordnung stand ferner noch: die Bildung einer Kommission für das Armenwesen, gemäß dem vom Gemeinderath in der Sitzung vom 22. Dezember 1852 gefaßten Beschlusse. Hr. Tschuschke wies darauf hin, wie die enormen u. noch alljährlich steigenden Summen, die gegenwärtig die Armenpflege unserer Stadt in Anspruch nehme, eine Aenderung in der betreffenden Verwaltung unumgänglich nothwendig machten, schlug jedoch vor, die Bildung der betreffenden Kommission vorläufig noch auszusetzen, bis die Versammlung mit den neu eingetretenen Mitgliedern genauer bekannt geworden. Es erhob sich gegen diesen Vorschlag kein Widerspruch und wurde demzufolge die Wahl vorläufig noch vertagt. Schließlich wurde die Angelegenheit wegen Remuneration des Rendanten Baudach für Verwaltung der Hundesteuer-Kasse in geheimer Sitzung verhandelt.

Anwesend waren die Herren: Tschuschke, Knorr, Abraham Asch, B. H. Asch, Baarth, Berger, v. Blumberg, Breslauer, Brzesinski, Cegielski, v. Chlebowski, Diller, Engel, Grätz, Graßmann, Günter, Herrmann, Jäckel, Jaffé, v. Kaczkowski, Küster, Löwinsohn, Matecki, Meisch, Neustadt, Poppe, v. Rosenstiel, Salkowski, Sander, Schultz, Witkowski.

Posen, den 6. Januar. (Polizeiliches.) Dem Optikus Bernhard sind am 2. d. Mts. ein schwarzes großes Doppelperspektiv, zwei desgl. kleine, 3 schwarze einfache Perspektive und ein desgl. weißes entwendet worden.

ω Schroda, den 1. Januar. In dem Dorfe Smulow bei Zerkow wurde gestern, am 31sten v. M., eine männliche Leiche unter einem Zaune gefunden. Man erkannte in ihr einen Wirth, Namens Stanislaus Kolasiński, aus der Umgegend. Der herbeigerufene Gendarm Sonnenberg aus Zerkow, welcher sich schon öfters ausgezeichnet hat, erkundschaftete, daß der Erschlagene mit dem Ueberläufer, Knecht Andreas Kozlowski aus Smulow, im Wirthshause am Abende zuvor zusammen gewesen sei, und letzterer sich heimlich entfernt habe. Der Gendarm schöpfte Verdacht und suchte jenen auf, indem er ihm zu Pferde nachsetzte. Der Angeklagte gestand den Todtschlag und wurde der Behörde überliefert.

Unter den hiesigen Jüdischen Frauen hat sich ein Frauenverein zur Unterstützung hülfsbedürftiger Familien gebildet. Wie erzählt wird, hat der Verein im Geheimen schon, ohne auf Confessions-Verschiedenheit Rücksicht zu nehmen, Gutes gewirkt. Auch ist ein Verein Jüdischer Jungfrauen zur Ausstattung unbescholtener Jüdischer armer Mädchen ins Leben getreten.

Nächstens soll uns unser Bürgermeister Machatius verlassen und sein Amt als Bürgermeister in Gnesen antreten. Sein Nachfolger hierselbst ist noch nicht bekannt. Der Nachfolger des hierselbst verstorbenen Rechtsanwaltes Schendel, Herr Hellhoff aus Pleschen, ist bereits in Funktion getreten.

Am Sylvesterabend fand in der hiesigen Conditorei, welche vor einem Vierteljahre bei einem Brande niedergerissen worden und bereits wieder erbaut ist, ein Ball statt, woran sich beide christliche Nationalitäten betheiligt haben.

μ Aus dem Schrimmer Kreise, den 5. Januar. Der längst gehegte Wunsch des Publikums, in dem Städtchen Bnin wenigstens einen Postkasten zu besitzen, da es dort an einer Posterpedition fehlt, ist mit dem 1. d. Mts realisirt worden. Möchte diese gewiß nothwendige Einrichtung doch nur die Vorläuferin einer noch größeren Verbesserung im Postwesen hierselbst sein, nämlich der, daß auch solche Briefe, deren Porto nicht Jedermann bekannt ist, am Orte abgegeben werden könnten, daß der Bote, welcher nach dem Briefkasten kommt, auch die nach Bnin bestimmten Zeitungen eben so gut wie die anderen Schriftstücke von Kurnik mit zurückbrächte, und daß am Orte selbst Postmarken zu bekommen wären. Daß Landbriefe nur wöchentlich einmal an den Ort ihrer Bestimmung befördert werden, ist zu beklagen, zumal jetzt die meisten Gerichtsbriefe durch die Post befördert werden; doch liegt die Schuld hiervon nicht an dem Landbriefträger, sondern daran, daß eine Person außer Stande ist, den großen Umkreis der Posterpeditions-Anstalt zu Kurnik wöchentlich mehr als ein Mal zu durchstreichen.

— Wie weit es die Diebe in ihrer Frechheit treiben, möge folgende Geschichte bekunden: Vor ungefähr 9 Wochen starb der gräflich Raczynskische Unterförster Kuhnert zu Luczyn und wurde dessen Leiche auf dem Kirchhofe zu Dąbrowo Hauland bestattet. In der Nacht vom 1. zum 2. d. Mts. nun ist dessen Grab geöffnet, der Sarg zertrümmert, die Beschläge von demselben abgerissen und die Leiche völlig entkleidet worden. Um keine Aufmerksamkeit zu erregen, ist von den Grabesschändern der Leichnam wieder in das Grab gebracht und zugegraben worden.

⊙ Ostrowo, den 4. Januar. Die Hoffnung, daß wir zu Weihnachten unser Rathhaus mit einer neuen Stadt-Uhr und einem zur Deckung der außerhalb anzubringenden Glocke bestimmten Thürmchen geziert sehen würden, ist leider nicht in Erfüllung gegangen. Vielleicht künftige Weihnachten! — Der Neubau eines Gerichtsgebäudes soll, wie man hört, sich nunmehr bis zum Jahre 1856 hinausverziehen. — Gott behüte vor Feuer, denn wenn ein solches Unglück die Lokalien heimsuchen sollte, wo die verschiedenen Abtheilungen gegenwärtig untergebracht sind, so dürfte es bei der größten Umsicht und Fürsorge doch kaum möglich sein, die Rettung der Akten aus den so zerstreut und zerstückelt liegenden Pieces zu bewerkstelligen. — Unser städtisches Pfandleih-Amt ist in voller Thätigkeit und bewährt sich immer mehr als ein für die Bedürftigen vortheilhaftes Institut; auch die Bank-Kommandite macht ziemlich gute Geschäfte und leistet besonders dem Handel treibenden Publikum wesentliche Dienste.

Die Verschönerungs-Angelegenheiten unserer Stadt nehmen gedeihlichen Fortgang, und der betreffende Verein ist für die Sache sehr thätig.

Am gestrigen Markttage kehrten mehrere Polnische Landleute, unter denen sich auch drei Landwehrmänner mit der Hohenzollernschen Denkmünze befanden, in einem auf der Kalischer Chaussee belegenen Wirthshause ein. Einer der Dekorirten trank auf das Wohl des Königs, und verlangte, die Nichtdekorirten sollten ein Gleiches thun. Da diese sich dessen weigerten, wurde Jener zornig, schlug mehreren der ihm Zunächststehenden ins Gesicht, und es würde sich jedenfalls eine arge Schlägerei entsponnen haben, wenn nicht ein Polizeibeamter dazu gekommen wäre, auf dessen vernünftige Vorstellung, daß es Leuten mit einem Orden nicht zieme, sich in einer Schänke herumzuschlagen, sich die mit der Medaille Versehenen sofort entfernten, was um so mehr zu bewundern ist, als die Leute zum Theil berauscht waren, und sich sonst nicht durch bloßes Zureden so leicht besänftigt lassen.

In Schildberg und Umgegend grassirt das Scharlachfieber sehr heftig und rafft nicht allein Kinder, sondern auch Erwachsene hinweg. Bei Kindern schlägt gewöhnlich auch die Bräune hinzu, und es zeigen sich dabei große Pusteln am Halse.

ξ Bromberg, den 4. Januar. In der vorigen Woche legte hier Herr Herrmann Kothe verschiedene Proben seiner Gedächtnißstärke ab, und überraschte damit das sehr zahlreich versammelte Publikum. So ließ er sich z. B. 40 Reihen dreistelliger Zahlen hintereinander nennen, also im Ganzen 120 Zahlen, und wiederholte dieselben vorwärts, rückwärts in und außer der Reihe, wie es gewünscht wurde. Ebenso ließ er sich 20 Namen und hierauf 20 Sprüchwörter — darunter 2 lateinische, 1 griechisches und 1 polnisches — angeben, und wiederholte sie, ohne je zu fehlen. Den Beschluß der Gedächtnißproben bildete ein Diktat von 10 Briefen verschiedenen Inhalts zu gleicher Zeit. Herr Kothe reiste von hier, wenn wir nicht irren, nach Königsberg. Er beabsichtigt bei seiner Rückkehr in unserer Stadt einige Lehr-Vorträge zu halten, falls sich eine genügende Anzahl von Theilnehmern — es sollen, wie wir hören, 100 Rthlr. garantirt werden — finden möchte.

— Die Beamten, welche zur Direktion der Königl. Ostbahn gehören, sind in diesen Tagen größtentheils von Stettin hier eingetroffen. Das Central-Büreau wird sich von jetzt ab auf dem Bahnhofe, und zwar in dem ersten Stockwerke des neuen Empfangs-Gebäudes befinden.

— Am 9. v. Mts. wurde bei der Fleischerfrau Borucka auf Wissmannshöhe (einer in moralischer Beziehung schlecht accreditirten Gegend) ein anständig gekleidetes junges Mädchen angehalten, das sich Bertha Sembill nannte und über ihre Person abenteuerlich klingende Angaben machte. Endlich stellte sich heraus, daß Fräulein Sembill die ungerathene Tochter eines zu Memel vor 9 Jahren im Dienste erschlagenen Steueraufsehers sei, daß die Mutter von einer kleinen Wittwenpension lebe, daß alle übrigen Angaben auf Unwahrheiten beruhten, daß überhaupt die 2c. Sembill eine ganz raffinirte Schwindlerin sei. Der Gerichtshof der kleinen Assisen fand die 2c. S. des Vagabondirens schuldig und verurtheilte sie in der Sitzung vom 30. v. M. zu 2 Wochen Gefängnißstrafe und der demnächstigen Unterbringung in ein Arbeitshaus.

— Für das Schütz'sche Figuren-Theater der Herren Schwiegerling und Kleinschneck hat sich besonders seit dem Neujahrstage eine außerordentlich rege Theilnahme Seitens des Publikums kund gegeben. Der Andrang zum Theater war am 1. und 2. Januar so groß, daß viele Personen, weil die Billete bereits vergeben waren, umkehren mußten.

— Seitdem die hiesige Bürger-Ressource ein Liebhaber-Theater eingerichtet hat, soll eine große Zahl von Meldungen zur Aufnahme in die qu. Gesellschaft eingelaufen sein, an einem Tage z. B. allein 37. Am kommenden Sonntage, den 9ten d. M., wird zum zweiten

Male gespielt werden. Die zur Aufführung gelangenden Stücke sind: „Der Stellvertreter" und „Ein Arzt" von Hesse.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Hamburger Correspondent des Czas spricht sich in einer der letzten Nummern dieses Blattes über das Verhältniß Louis Napoleons zu den Parteien in Frankreich in folgender Art aus:

„Glaubt man den Bonapartisten, so gab es nie einen Monarchen, der populärer und beim Volke beliebter gewesen wäre, als der jetzt regierende Kaiser; glaubt man dagegen den Parteien, die dem gegenwärtigen Regierungs-System abhold sind, so gab es nie einen Monarchen, dessen Ansprüche auf den Thron unbegründeter, dessen Stellung unsicherer gewesen wäre. Allein die Einen wie die Andern sind im Irrthum und die Wahrheit liegt auch hier, wie gewöhnlich, zwischen beiden Extremen in der Mitte. Das platte Land ist in der That bonapartistisch; die Provinzialstädte, und namentlich die Hauptstadt Paris, sind es freilich weniger. Die Bourgeoisie, besonders die höheren Klassen derselben, denken nur an die Erhaltung des Friedens. Seit 30 Jahren an die konstitutionelle Ordnung gewöhnt, duldet sie die gegenwärtige Regierungsform, aber sie ist ihr im Herzen abgeneigt. Der Kaiser weiß das; er weiß aber auch, daß diese zahlreiche Klasse des Volkes sich zu fügen versteht, allein das genügt ihm nicht. Gern möchte er sich mit den Celebritäten der Bourgeoisie umgeben, um seiner Regierung dadurch mehr Ansehen und Kraft zu verleihen; aber dies will ihm noch immer nicht recht gelingen. Er hat vier Parteien gegen sich: die Socialisten und Demokraten, die gemäßigten Republikaner, die Legitimisten und endlich die Orleanisten. Die Socialisten sind wohl seine erbittertsten Gegner, mit denen er keine Verbindung eingehen kann, vor denen er dagegen beständig auf seiner Hut sein muß. Die gemäßigten Republikaner muß er für sich zu gewinnen suchen, weil sie in den Schichten des Volkes einen großen Anhang haben. Daß ihm dies nicht so leicht gelingen wird, weiß er recht gut; daher ist sein Streben dahin gerichtet, sie einzuschläfern. Doch werden sie dem, der, wie Herr v. Montalembert sagt, „die Freiheit im Fluge erdrückt hat", nie ihr Vertrauen schenken. Auf die Legitimisten und auf die katholische Partei kann der Kaiser ebenfalls nicht rechnen. Anfangs schienen sie sich ihm anzuschließen, aber das Manifest des Grafen Chambord hat sie wieder zurückgeschreckt. Fast alle haben ihn nach und nach verlassen. Die katholische Partei, die durch so viele Verhältnisse mit den Legitimisten verbunden ist, trat mit Bedingungen hervor, und verlangte von dem neuen Gewalthaber, daß er ihr die Wohlthätigkeits-Anstalten, die kirchlichen Fundationen und die Leitung des Unterrichts übergeben möchte; er hat aber diesen Forderungen nicht vollständig genügt. Daher ist zu erwarten, daß diese Partei sich über kurz oder lang von ihm zurückziehen und ins Lager seiner Gegner übergehen wird. Der Kaiser hoffte stark, daß es ihm gelingen würde, diese Partei ganz mit sich auszusöhnen, um so mehr, da einige Coryphäen derselben sich ihm näherten; aber von einer eigentlichen Verbindung ist bisher noch nichts zu merken. Diejenigen, die zu ihm übergingen, sind Leute ohne festen, ja ohne alle Grundsätze, Leute, die sich in Geldverlegenheit befinden, und hofften, daß er ihre Schulden bezahlen würde, was auch hin und wieder geschehen ist. Hier hat der Kaiser sich überzeugt, daß die eigentlichen Legitimisten ihm den Rücken zugekehrt und sich in ihre Hotels und in ihre Schlösser zurückgezogen haben. Er hat daher den vollständigsten Bruch mit dieser Partei vorbereitet und steht im Begriff, mit den Orleanisten eine Verbindung anzuknüpfen. Der Anfang dazu ist bereits durch Herrn Granier de Cassagnac vor einigen Tagen im „Constitutionnel" gemacht, und auch Herr Cesena wirkt für diesen Zweck. Die nöthigen Schritte, die früheren Minister Ludwig Philipps zu gewinnen, sind geschehen; man will sie dazu bewegen, Aemter anzunehmen, obwohl der Kaiser sie von ganzer Seele haßt. Die Orleansschen Prinzen haben in der Armee und im Volke viele Erinnerungen zurückgelassen; diese auszutilgen, ist das Streben der Regierung, und sie glaubt das am sichersten dadurch zu bewirken, daß sie die bedeutenderen Persönlichkeiten der Orleanistischen Partei zu sich heranzieht. In der gelehrten Welt hat der Bonapartismus gar keine Sympathieen; diese nimmt die gegenwärtige Regierung nur als eine Nothwendigkeit hin, der sie sich beugen muß. Das ist die Lage des Französischen Kaiserhauses. Für jetzt existirt es, aber wie lange? Das ist die Frage.

Handels-Berichte.

Berlin, den 5 Januar. Weizen 63 a 70 Rt. Roggen loco 46½ a 51 Rt., p. Januar 47¼ Rt. verk, p. Frühjahr 47½ Rt. gehandelt.

Gerste, loco 38 a 39 Rt.

Hafer, loco 26 a 29 Rt., p. Frühjahr 50 Pfd. 28½ Rt. Br.

Erbsen Koch- 52 a 55 Rt., Futter- 49 a 51 Rt.

Winterrapps 71–70 Rt. Winterrübsen do. Sommerrübsen 62–60 Rt. Leinsamen 60–58 Rt.

Rüböl loco 9 11/12 Rt. Br., 9⅞ Rt. Gd., p. December 10 Rt. Br., 9 11/12 Rt. Gd., p. Dezember-Jan. do, p. Januar-Februar 9 11/12 a 10 Rt. bez., 10 Rt. Br., 9 11/12 Rt. Gd., p. Februar-März 10 Rt. Br., 9 11/12 Rt. Gd., p. März-April 10 1/12 Rt. Br., 10 Rt. Gd., p. April-Mai 10 1/12 Rt. Br., 10 Rt verk. u. Gd.

Leinöl loco 11⅙ Rt., p. Lieferung 11 Rt.

Spiritus loco ohne Faß ohne Geschäft 21½ Rt. Gd, mit Faß 21½ a 7/12 a ⅓ Rt. verk., p. Decbr. do., p. Dec.-Januar 21⅔ Rt. Br., 21½ Rt. Gd., p. Januar ohne Faß 21 11/12 Rt. bez., p. Januar-Febr. 21½ u 7/12 Rt. bez., 21⅔ Rt. Br., 21½ Rt. Gd., ohne Faß 22 Rt. bez., p. Februar-März 21⅔ a ¾ Rt. bez., 22 Rt. Br., 21¾ Rt. Gd., p. März-April 22 Rt. Br. u. Gd., p. April-Mai 22 u. 22⅓ Rt. bez, 22¼ Rt. Br., 22 Rt. Gd.

Weizen fest. Roggen matter. Rüböl unverändert. Spiritus loco u. p. Frühjahr billiger verkauft, Zwischentermine ziemlich preishaltend.

Stettin, den 5. Januar. Gelindes Frostwetter bei klarer Luft und S.-Wind.

Weizen. 50 Wisp. 89–90 Pfd. gelber p. Frühjahr 68½ Rt. bez. u. Gd.

Roggen gut behauptet, 82 Pfd p Januarr 47 Rt. zu machen, 47¼ Rt. Br., p. Frühjahr 47½ Rt. bez. u Gd., 48 Rt. gefordert.

Gerste, 74 Pfd. loco 38 Rt. bezahlt.

Hafer loco mit 30 Rt bez.

Heutiger Landmarkt.

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
61 a 67	47 a 49.	35 a 37.	27 a 29.	46 a 49.

Rüböl etwas fester, loco 9⅞ Rt. bez. u. Gd., p. März-April 9⅞ Rt. Gd., p. April-Mai 10⅛ Rt. Gd., p. Mai-Juni 10⅛ Rt. bez.

Spiritus etwas angenehmer, am Landmarkt ohne Faß 17½ ⅜ bez., loco ohne Faß 17⅛ ⅜ bez.. p. Januar 17½ ⅜ Br., p. Frühjahr 17 ⅜ Br., 17¼ ⅜ bez.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 6. Januar.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Fabrikbesitzer Scheden aus Schneidemühl; die Kaufleute Timme, von Frankenstein und Schlottmann aus Berlin.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer v. Kalkstein aus Stawiany, v. Bieczyński aus Grablewo und v. Kierski aus Chrzypsko; Kaufmann Gultenstein aus Heidelberg.

SCHWARZER ADLER. Gutspächter v. Skoraczewski aus Lissabon bei Samter; Bürgermeister Fechner aus Schrimm; Beamter Bogucki aus Gnesen.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Mankowski aus Zrenica und v. Zakrzewski aus Ostek.

HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Joseph aus Stargard, Brühl und Herlitz aus Berlin; Die Gutsbesitzer Suminski aus Dobieszewice und Magnuski aus Gokuchowo; Gutspächter Tomicki aus Zawadynie.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer v. Bojanowski aus Karcewo; die Kupferschmiedemeister Petrich aus Rogasen und Plinsch aus Stargard i. P.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer v Zaborowski aus Iłowiec; Geistlicher Drążkowski aus Gnesen; Klempnermeister Mathe aus Zittau; Oberförster Stahr aus Zielonka.

HOTEL à la VILLE DE ROME. Distrikts-Kommissarius Lehmann und Bürgermeister Machatius aus Schroda; Kommissarius Skrzydlewski aus Manieczki; Probst Niewitacki aus Lodz; Gutsbesitzer v. Baranowski aus Manieczki.

GOLDENE GANS. Königl. Kammerherr Graf Garczyński aus Berlin; Kaufmann Jänicke aus Schönlanke.

EICHBORN'S HOTEL. Kenditor Adamczewski und Kaufmann Fabisch aus Borek; die Kaufleute Alexander aus Pleschen, Ebel aus Danzig und Windmüller aus Schneidemühl.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufl. Helmann und Korn aus Wollstein und Korn aus Deutsch Crone.

DREI LILIEN. Partikulier Swiątkowski aus Samter.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Louise v. Jena mit dem Königlichen Prem.-Lieutenant Hrn. v. Hochstetter im 27. Inf.-Regt. zu Cöthen; Frl. Louise Hemptenmacher mit Hrn. Berger in Berlin.

Verbindungen. Hr. Karl v. Roehl, Hauptmann im Kaiser Franz-Grenadier-Regt., mit Frl. Marie v. Borcke in Berlin; Hr. Karl Lührß mit Frl. Anna v. Rüdiger in Berlin; Hr. Karl Wernsdorff mit Frl. Amalie Graupner in Berlin.

Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. Inspektor Hoffmann in Berlin; Hrn. Dr. Gräfe zu Halle; Hrn. R. Schnee zu Wittenberge.

Todesfälle. Frau Dorothea Neuschler in Berlin; Hr. Kastellan Chr. Nietz in Berlin; Hr. Dr. Seidler zu Pasewalk.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadt-Theater zu Posen.

Freitag den 7. Januar. **Der Hagestolz,** oder: **Zurücksetzung.** Lustspiel in 4 Aufzügen von Dr. Ed. Töpfer.

Sonntag den 9. Januar. **Johannes Guttenberg.** Original-Schauspiel in 3 Abtheilungen (in 5 Akten) von Ch. Birch-Pfeiffer. 1. Abtheil.: „Guttenberg in Straßburg." 2. Abtheil.: „Guttenberg in Mainz." 3. Abtheil.: „Guttenberg am Wanderstab."

Sonnabend den 8. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr

Vortrag über Geschichte

im Verein für Handlungs-Diener.

Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts hier werde ich Montag und Dienstag den 10. und 11. Januar c. den Nachlaß des Schul-Inspektor Beyer und dessen Tochter, der verwittweten Ida Weygandt, in dem Sterbehause des ersteren, Fischerei Nr. 16., bestehend aus

Mahagoni-, birkenen und diversen anderen Möbeln,

als: 1 gut conservirter Flügel, Sopha's, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, Kleider-, Wäsche- und Küchenspinde, 1 Glasschrank, 2 Sekretaire, 1 Rolle, 1 Doppelflinte, 1 Büchse, 1 Meß-Bousole, silberne Löffel, Bücher, Manns- und Frauen-Kleider, Betten, Leib- und Tischwäsche, Porzellan- und Glas-Geschirr, Küchen-, Haus- und Wirthschafts-Geräthe, und Montag Nachmittags 1 Cabriolet, Kummetgeschirre, Schellengeläute, Stall-Utensilien, 1 Hobelbank mit Handwerkzeug, 3 Elektrisir-Maschinen mit Apparaten und Experimenten dazu,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel,** gerichtlicher Auktionator.

Auktion.

Bei Räumung meines Geschäfts-Lokals

Markt- u. Wronkerstraßen-Ecke 92.

werde ich das dort vorhandene Ameublement der Weinstube, bestehend in Tischen, Stühlen, Sophas ꝛc., so wie verschiedene Handlungs- und Keller-Utensilien

Freitag d. 7. Januar c. Vorm. 9 Uhr

durch den Königl. Auktions-Commissarius Herrn Lipschitz öffentlich meistbietend versteigern lassen.

Carl Scholtz.

Depot der Britischen und ausländischen Bibel-Gesellschaft,

Tauenzienplatz Nr. 14. erster Stock in Breslau.

Polnische Bibeln gebunden 15 Sgr.,
dito Testamente gebunden 4 Sgr.,
Deutsche Bibeln gebunden 12½, 15, 20 Sgr.,
dito Testamente gebunden 4, 5, 6, 7½ Sgr.
Preis-Verzeichnisse gratis.

Verkauf eines Grundstücks in Posen.

Das schuldenfreie Grundstück Fischerei Nr. 17. ist sofort auffallend billig, mit sehr geringer Anzahlung, zu verkaufen. **Schmedicke.**

Lotterie-Anzeige.

Die Ziehung der Lotterie beginnt am 12., ich ersuche daher Diejenigen, die sich Loose reservirten, solche sofort abholen zu wollen, weil bei dem Loosen-Mangel keine weitere Garantie stattfinden kann.

Der Ober-Einnehmer
L. Pulvermacher, Markt Nr. 83.

Eine Landwirthschaft von 200 bis 300 Morgen guten Landes mit 30 bis 40 Morgen Wiesen wird sofort zu kaufen gesucht. Schnelle Adressen nebst Anschläge in der Zeitungs-Expedition unter Nr. 1.

Pfund-Hefe, täglich frisch,
à **5 Sgr.** pro **Pfund,** offerirt die Handlung
B. L. Präger, Breitestraße Nr. 13.

Restauration
des Gasthauses zur goldenen Gans.

Heute so wie alle Freitage von 6 Uhr ab Fricassée von Hühnern und Enten à Portion 5 Sgr.

Wtwe. **L. Schultze.**

SOUPER AMICAL

Sonnabend am 8. d. M.
(und an den folgenden Sonnabenden)
in **Mylius Hôtel de Dresde.**

Im **Löwisfohn'schen Bier-Lokale,** Wasserstraße Nr. 28., heute Freitag den 7. Januar:

Musikalische Abend-Unterhaltung.

Zum Vortrag kommen: „Traumbilder," Fantasie von Lumbye, und Grand-Mazurek von Kątski.

Sonnabend den 8. Januar zum Abendessen frische Wurst u. Schmor-Kohl, wozu ergebenst einladet

Knauer, Büttelstraße Nr. 9.

Für ein Waaren- und Wein-Geschäft wird ein Lehrling gesucht, der Polnisch und Deutsch spricht. Nähere Auskunft im Comptoir große Gerberstraße Nr. 38. — goldene Kugel.

Posen, Breitestrasse Nr. 21.

ist das geräumige und helle Kellerlocal — bequemer Eingang von der Strasse und ein zweiter vom Hofe — worin bis jetzt eine Bierwirthschaft betrieben wurde, am liebsten zu einer grösseren Milch- und Butterniederlage eines Dominiums, wozu auch die Lage, weil hier noch keine vorhanden, sich vorzüglich eignet, sofort zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer.

BUSCH'S HOTEL DE ROME, Zimmer Nr. 2. Parterre.

Der Verkauf der rein leinenen Waaren währt nur noch, wie bereits angezeigt worden, bis morgen Abend.

Goldene Medaille 1845 — **Pate Pectorale** von Apotheker **Georgé** in Epinal — Silberne Medaille 1843

Schacht 16 Sgr. oder 56 kr. ½ Schacht 8 Sgr. oder 28 kr.

Von diesen gegen alle Brustreizkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Nerven-Husten, Heiserkeit, als vortrefflich erprobten Tabletten, haben sich bewährt und werden verkauft in **allen Städten Deutschlands.**

Depot in Posen beim Konditor **Szpingier,** vis-à-vis der Postuhr.

St. Martin Nr. 2. Parterre links, vorne heraus, ist eine elegant möblirte Stube sofort zu vermiethen. Das Nähere in der zweiten Thüre links zu erfragen.

Der am alten Markt und Breitestraße belegene Eckladen Nr. 100. ist von Ostern c. ab zu vermiethen.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 5. Januar 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	101¾
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	103
dito von 1852	4½	—	103
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	94¾
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	148
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	93¾
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	104
dito dito	3½	—	93¼
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	100⅜	—
Ostpreussische dito	3½	97	—
Pommersche dito	3½	—	100¼
Posensche dito	4	—	104⅛
dito neue dito	3½	—	97¾
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	—	96¾
Posensche Rentenbriefe	4	101¼	—
Pr. Bank-Anth.	4	—	110
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	111¼

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	118¼
dito dito dito	4½	104½	—
dito 2—5 (Stgl.)	4	—	97¼
dito P. Schatz obl.	4	—	93
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	98⅝
dito 500 Fl. L.	4	—	93
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	—	99½
dito B. 200 fl.	—	—	23
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	34¾
Badensche 35 Fl.	—	22¾	—
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	103¾

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	4	93¼	—
Bergisch-Märkische	4	—	60¼
Berlin-Anhaltische	4	—	136
dito dito Prior.	4	—	101
Berlin-Hamburger	4½	—	112
dito dito Prior.	4½	—	103⅝
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	87½
dito Prior. A. B.	4	100¼	—
dito Prior. L. C.	4½	—	102¼
dito Prior. L. D.	4	—	101¼
Berlin-Stettiner	4	—	151
dito dito Prior.	4	—	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851	3½	—	121
Cöln-Mindener	4½	—	117⅞
dito dito Prior.	5	—	104
dito dito II. Em.	4	104¾	—
Krakau-Oberschlesische	4	94½	94
Düsseldorf-Elberfelder	4	96	—
Kiel-Altonaer	4	—	108
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	—	—
dito dito Prior.	5	—	103¾
Niederschlesisch-Märkische	4	—	100½
dito dito Prior.	4	—	101
dito dito Prior.	4½	—	102⅝
dito Prior. III. Ser.	4½	—	102½
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	50¾
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	187
dito Litt. B.	3½	—	157
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	47	47
Rheinische	4	—	89
dito (St.) Prior.	4	96½	—
Ruhrort-Crefelder	3½	—	—
Stargard-Posener	3½	—	93¼
Thüringer	4	—	94
dito Prior.	4½	103	—
Wilhelms-Bahn	4	—	—

Die Börse, Anfangs angenehmer, nahm eine flaue Haltung an, in deren Folge mehrere Actien im Course gefallen sind, schlossen aber wiederum etwas höher.